



WILHELM-FABRY-REALSCHULE

Städtische Realschule Hilden



Hilden





Konzept für den Gebundenen Ganztag der Wilhelm-Fabry-Realschule

Am Holterhöfchen 26
40724 Hilden
© WFR Hilden 2010

Erste Fassung
Mai 2010



Inhaltsverzeichnis

1. Der Gebundene Ganzttag ab dem Schuljahr 2010/11	4
2. Ausgangssituation / -lage	4
2.1. Offener Ganzttag seit 1,5 Jahren	4
2.2. Kleiner Mensabetrieb	5
2.3. Unterrichtliche Schwerpunkte der Wilhelm-Fabry-Realschule	6
2.3.1. Bilinguale Klasse	6
2.3.2. Bläserklasse	6
2.3.3. Berufsorientierung	6
3. Vorplanungen / Vorbereitungen	7
3.1. Frühzeitige Kontaktaufnahme	7
3.2. Regelmäßige Treffen in der Steuergruppe	7
3.3. Finanzielle Unterstützung	8
4. Konzeptionelle Umsetzung	9
4.1. Äußere Rahmenbedingungen	9
4.2. Zeitraster	10
4.3. Inhaltliche Schwerpunktsetzung	11
4.3.1. Die Mittagspause	11
4.3.2. Die Lernzeit	13
4.3.3. Die 2 Stunden im Nachmittagsbereich	14
4.4. Organisatorische Besonderheiten	22
4.5. Verzahnung zu bereits bestehenden Strukturen	23
5. Evaluation und Ausblick	24

1. Der Gebundene Ganzttag ab dem Schuljahr 2010/11

Ab dem Schuljahr 2010/11 wird an der Städtischen Realschule in Hilden, der Wilhelm-Fabry-Realschule, der Gebundene Ganzttag eingeführt. Dies soll in **enger Kooperation mit der Stadt Hilden** erfolgen. Im Folgenden wird erläutert, unter welchen Bedingungen der Gebundene Ganzttag starten wird und welche perspektivischen Überlegungen im Vorfeld gemacht wurden.

2. Ausgangssituation / -lage

2.1. Offener Ganzttag seit 1,5 Jahren

Sehr erfolgreich wird seit nun schon anderthalb Jahren der offene Ganzttag an der Wilhelm-Fabry-Realschule praktiziert. Dies bedeutet, dass auf Wunsch der Erziehungsberechtigten **von montags bis freitags** eine **verlässliche Betreuung bis 16 Uhr** gewährleistet ist.

Dieses Angebot ist zurzeit insbesondere für die unteren **Klassen 5-7** gedacht, denn dort benötigen die Kinder eine noch intensivere Betreuung im Nachmittagsbereich – insbesondere dann, wenn die Eltern berufstätig sind und die Kinder nicht alleine zu Hause sein sollen. Aber auch immer mehr Eltern ohne zeitliche Terminschwierigkeiten wissen dieses attraktive Angebot zu schätzen und melden ihre Kinder an, denn dort haben sie die Gewissheit, dass



ihre Kinder in Ruhe ihre **Hausaufgaben** machen – unterstützt von einer erfahrenen, sehr beliebten Lehrerin, **Frau Schneider**, welche für die **Organisation des Offenen Ganztags** zuständig ist. Frau Schneider unterrichtet zudem auch noch vormittags, verstärkt in den unteren Jahrgangsstufen, sodass sie die Kinder bereits aus dem Vormittagsunterricht kennt und der Kontakt zu ihnen intensiviert wird.

Frau Schneiders pädagogische Bemühungen bei den Hausaufgaben werden unterstützt von **Zehntklässlern**, die sich freiwillig gemeldet haben, den „Kleinen“ engagiert zu helfen – eine langjährige, an der Fabry-Realschule praktizierte Verfahrensweise, die von Erfolg getragen ist. Neben dem Anfertigen der Hausaufgaben bleibt auch noch genügend Zeit zum Kickern, gemeinsamen Spielen von Gesellschaftsspielen oder Basteln.



Zudem kommt hier auch noch der **HAT** wortwörtlich ins Spiel: Der HAT – die Hildener Allgemeine Turnerschaft – sorgt im Nachmittagsbereich für interessante **Sportangebote**, unter denen die Kinder auswählen können. Der HAT, **Kooperationspartner für den Offenen Ganzttag**, ermöglicht es, dass die Schüler am Nachmittag ihrem Bewegungsdrang nachgehen können, sei es bei einem Kurs „Die wilden Fabrys toben sich aus“, beim angeleiteten Fußballspielen oder bei speziellen Fitnessangeboten.

2.2. Kleiner Mensabetrieb

Im Nebengebäude der Wilhelm-Fabry-Realschule haben Umbauten stattgefunden, um dort die Bedingungen für den Ganztagsbetrieb zu schaffen, unter anderem wurden **zwei Essensräume** hergerichtet. In diesem können zum momentanen Zeitpunkt die Kinder aus dem Offenen Ganzttag als auch Schülerinnen und Schüler, die Nachmittagsunterricht haben, jeden Tag ein warmes Mittagessen einnehmen.



Die Fabry-Realschule bietet jeden Tag ein warmes Mittagessen zu einem kostengünstigen Preis von momentan **2,70 €** an, welches von der **Firma Reimann** täglich frisch angeliefert wird. Unsere Schüler können **unter vier Speisen auswählen**, auch auf die Wünsche von Vegetariern und Muslimen wird eingegangen. Dieses Angebot kann von Montag bis Freitag wahrgenommen werden oder auch nur an einzelnen Wochentagen – wer sich vorher anmeldet, kommt in den Genuss eines gesunden, warmen Mittagessens, welches auch immer einen Nachtisch beinhaltet.



Dankenswerterweise unterstützt die Stadt hier die Fabry-Realschule, indem sie Küchenkräfte für diese Aufgabe zur Verfügung stellt.



2.3. Unterrichtliche Schwerpunkte der Wilhelm-Fabry-Realschule

2.3.1. Bilinguale Klasse

Um Schüler mit höherer sprachlicher Begabung zu fördern, haben wir mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 einen **bilingualen Zweig in Klasse 5** eingerichtet. Der Schwerpunkt in dieser einen, dafür speziell gebildeten Klasse ist das Fach Englisch, welches in der Erprobungsstufe sechsstündig unterrichtet wird.

Weitergeführt wird dieses Konzept in den folgenden Jahrgängen insofern, dass nun Nebenfächer wie Erdkunde, Geschichte als auch Politik zusätzlich zum herkömmlichen Fachunterricht einstündig in Englisch unterrichtet werden. Im zweisprachigen Unterricht bekommen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse zu vertiefen und täglich anzuwenden – und dies in der Sprache, die als internationale Verkehrssprache gilt.

2.3.2. Bläserklasse

Seit 1995 gibt es an unserer Schule das Projekt "**Bläserklasse**", welches sich der **Förderung der musischen Erziehung** widmet. Die Bläserklasse hat mehrmals die Woche bei ihrem Musiklehrer Herrn Hinzke Musikunterricht, etwas mehr Unterricht als die anderen Klassen. Der Unterschied zu dem normalen Musikunterricht besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler Instrumente lernen, die sie auch mit zum Üben nach Hause mitnehmen, um dann im Klassenverband Lieder zusammen als Orchester zu spielen.

Dieses Projekt dauert **zwei Schuljahre** (vom 5. bis zum 6. Schuljahr). Nach diesen zwei Jahren kann man freiwillig in einer der drei Musik-AGs - entweder im **Blasorchester, dem Schulchor oder der Schülerband** - weiterspielen.

2.3.3. Berufsorientierung

In unserer immer komplexeren Berufswelt, in der immer neue Berufsfelder mit unterschiedlichen Anforderungen entstehen, fällt die Orientierung für Schülerinnen und Schüler zunehmend schwerer. Hinzu kommt die schwierige Situation auf dem Arbeitsmarkt, die für viele eine weitere hohe Hürde, die es zu überspringen gilt, darstellt. Damit diese Unsicherheitsfaktoren nicht mehr und mehr zur Resignation vieler Jugendlicher führen, wird eine Orientierungshilfe durch die Schule immer wichtiger.

Dies geschieht an der Wilhelm-Fabry-Realschule auf verschiedenen Ebenen. Es werden Informationen über Ausbildungswege und Berufsfelder gegeben, die Perspektiven aufzeigen und so zu einer frühzeitigen Beschäftigung mit der Thematik „Arbeitswelt“ anregen. Zu diesem Wissen über die objektiven Gegebenheiten der Arbeitswelt, auf die



sich die Schülerinnen und Schüler einstellen müssen, kommt auch die subjektive Annäherung an die Berufswelt, die Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen, Fähigkeiten und Ansprüchen.

Konkret wird dies an unserer Schule in den **Klassen 8 - 10** thematisiert, wobei der Schwerpunkt auf dem 9. Schuljahr liegt. Es beginnt mittlerweile aber im 8. Schuljahr mit der Einführung des **Berufswahlpasses** und dem Absolvieren eines mobilen **Berufserprobungsparcours** – durch das Projekt **SAB** (Schule – Ausbildung – Beruf). Es ist damit gelungen, neben dem wichtigen Aspekt der frühzeitigen **Berufswahlorientierung**, auch einen **Übergangsscoach** für den biographisch so wichtigen Übergang Schule-Beruf an der Wilhelm-Fabry Realschule zu installieren.

Ferner besuchen die Schülerinnen und Schüler das **Berufsinformationszentrum** (BIZ) der Bundesagentur für Arbeit, lernen in unterschiedlichen **Berufsmessen** verschiedene Berufsbilder kennen und knüpfen Kontakte, schauen sich an einem Tag im **Schnupperpraktikum** einen Betrieb an, nehmen am dreiwöchigen **Betriebspraktikum** teil und an einem **Bewerbertraining**. Zusätzlich bietet unser **Berufsberater** Herr Radke von der Bundesagentur für Arbeit für die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen regelmäßig Einzelberatungen in der Schule an, Herr Wilde und Herr Lindemann vom **Berufskolleg** informieren regelmäßig über das Angebot der weiterführenden Schulen und Herr Dr. Brüninghaus unterstützt uns mit einer **Lernpartnerschaft** im Rahmen einer Kooperation von Schule und Wirtschaft.

Für diese vielfältigen Bemühungen sind wir Ende April mit dem **Siegel für eine berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule** geehrt worden.

3. Vorplanungen / Vorbereitungen

3.1. Frühzeitige Kontaktaufnahme

Da schon früh feststand, dass für den Gebundenen Ganzttag als offizieller Kooperationspartner die Stadt Hilden, hier die Jugendförderung, in Frage käme, konnten schon im Vorfeld Kontakte geknüpft werden und bereits ein Jahr vor dem tatsächlichen Start des Gebundenen Ganztags, also im Sommer 2009, die ersten Gespräche stattfinden. Obwohl die **Vorlaufzeit von einem Jahr** als sehr lang erscheint, erwies sich dies als Vorteil, da man in diesem Zeitraum viele Ideen und Strukturen entwickeln konnte, die nun in die Tat umgesetzt werden sollen.

3.2. Finanzielle Unterstützung

In dieser Hinsicht muss man beachten, dass man über die Stadt **jedes Jahr bis zum 31.12. Finanzförderungen beantragt**, um eine **Kapitalisierung zu erzielen** – d. h.,



dass man dafür gleichzeitig auf einen **gewissen Anteil von Lehrerstellenerhöhung verzichten** muss.

Im Gegensatz zum Offenen Ganzttag gibt es hier nur zwei Wahlmöglichkeiten: entweder nur eine reine Erhöhung des Lehrerstellenanteils oder eine Mischform bestehend aus einer geringeren Lehrerstellenerhöhung gekoppelt mit einer finanziellen Unterstützung. Die dritte Variante, wie sie im Offenen Ganzttag offeriert wird, nur zu kapitalisieren, existiert hier nicht.

Für die Fabry-Realschule stand von vornherein nicht zur Debatte, nur den Lehreranteil zu erhöhen, denn damit hätte man keine finanziellen Mittel zur Verfügung gehabt, außerschulische Partner mit attraktiven Angeboten ins Haus zu holen. Die Ganztagschule soll nicht nur ein Mehr an Unterricht bieten – das hätten wir mit unserem eigenen Lehrerpool gewährleisten können –, sondern soll auch AGs offerieren können, welche im „Haus des Lebens“ einen Mehrwert im Leben der Schüler darstellen.

Die Stadt Hilden unterstützt die Schule zudem, indem sie **personelle Ressourcen** einbringt. Die Abteilung Jugendförderung des Amtes für Jugend, Schule und Sport passt sich dabei aktiv den neuen Rahmenbedingungen des Ganztages und deren Auswirkung auf die veränderte Lebensgestaltung von Schülerinnen und Schülern an. Schule wird durch den (gebundenen) Ganzttag zum umfänglichen Lern- und Lebensort für die jungen Menschen. Angebote des inzidentellen und impliziten Lernens, sowie der sozialen Kompetenz und der sinnvollen Freizeitgestaltung müssen sich künftig primär in Schule vollziehen. Vor diesem Hintergrund wurden Personalressourcen, die zuvor im Bereich der Jugendfreizeiteinrichtungen angesiedelt waren, so umgewidmet, dass sie sich künftig aktiv in den Ganzttag einbringen.

Die eingesetzte Fachkraft, Herr Willms, verfügt dabei über einen Schwerpunkt im Bereich der Vermittlung sozialer Kompetenz und umfängliche Erfahrungen in den Bereichen Anti-Gewalt-Training, Deeskalationstraining, Erlebnispädagogik, Kampfsportpädagogik, Breiten- und Freizeitsport. Er wird ebenfalls die Schule unterstützen in der Auswahl der Kooperationspartner, um ein großes Spektrum abzudecken.

3.3. Regelmäßige Treffen in der Steuergruppe

Da die Strukturen bei uns zu so einem frühen Zeitpunkt schon transparent waren, konnten die Mitglieder einer auch in Zukunft bestehenden Steuergruppe sinnvoll bestimmt werden.

Der engste Kreis der Steuergruppe besteht schulischerseits aus der **Schulleitung Herrn Schüller und Frau Klein-Mach** als auch **Herrn Goebel** aus dem Lehrerrat (der



Erfahrung mit dem Ganzttag an einer Hauptschule hat); städtischerseits sind **Herr Willms und Herr Kaltenpoth** aus der Jugendförderung vertreten.

Diese Gruppe trifft sich regelmäßig und wird dies auch in der Zukunft so praktizieren – die Anzahl der Treffen bemisst sich nach den temporären Erfordernissen.

Zudem wird **bei Bedarf der Arbeitskreis erweitert** – auch um eine Verzahnung mit bereits bestehenden Strukturen zu erwirken. So wird der Kooperationspartner **HAT** aus dem Offenem Ganzttag, vertreten durch **Herrn Reuter** und / oder durch **Frau Schneider**, über die wichtigsten Entwicklungen und Pläne informiert. Auch **Herr Brakemeier** aus der Stadt nimmt an einigen Sitzungen teil. Wenn es um Absprachen mit der nachmittäglichen Turnhallenbelegung geht, ist **Frau Konnerth** für die Grundschule zuständig.

4. Konzeptionelle Umsetzung

4.1. Äußere Rahmenbedingungen

Der gebundene Ganzttag beinhaltet bei der Wilhelm-Fabry-Schule eine verlässliche Betreuung **montags, mittwochs und donnerstags bis 16 Uhr**. Dieser verpflichtende Ganztagsbetrieb gilt für alle Neuanmeldungen für Klasse 5 ab Schuljahr 2010/11.

Dies bedeutet, dass jedes Jahr nur eine Jahrgangsstufe mehr in den Ganztagsbetrieb kommt – ein Vorteil, denn so kann man als Schule mit seinen Möglichkeiten auch langsam mitwachsen, erste Erfahrungen sammeln, evaluieren und neu justieren. So sind die nun folgenden Überlegungen zur konzeptionellen Umsetzung auch erst als vorläufig zu verstehen, die sich dann den gegebenen Umständen und möglicherweise veränderten Rahmenbedingungen zeitnah angleichen bzw. anpassen.



4.2. Zeitraster

Bei uns besteht eine Schulstunde noch immer aus 45 Minuten. Demzufolge ergibt sich für die Schüler im Gebundenen Ganztag folgende Wochenstruktur:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Schulstunde: 8.00-8.45 Uhr	1. Schulstunde: 8.00-8.45 Uhr	1. Schulstunde: 8.00-8.45 Uhr	1. Schulstunde: 8.00-8.45 Uhr	1. Schulstunde: 8.00-8.45 Uhr
2. Schulstunde: 8.50-9.35 Uhr	2. Schulstunde: 8.50-9.35 Uhr	2. Schulstunde: 8.50-9.35 Uhr	2. Schulstunde: 8.50-9.35 Uhr	2. Schulstunde: 8.50-9.35 Uhr
1. Pause: 9.35-9.55 Uhr	1. Pause: 9.35-9.55 Uhr	1. Pause: 9.35-9.55 Uhr	1. Pause: 9.35-9.55 Uhr	1. Pause: 9.35-9.55 Uhr
3. Schulstunde: 9.55-10.40 Uhr	3. Schulstunde: 9.55-10.40 Uhr	3. Schulstunde: 9.55-10.40 Uhr	3. Schulstunde: 9.55-10.40 Uhr	3. Schulstunde: 9.55-10.40 Uhr
4. Schulstunde: 10.45-11.30 Uhr	4. Schulstunde: 10.45-11.30 Uhr	4. Schulstunde: 10.45-11.30 Uhr	4. Schulstunde: 10.45-11.30 Uhr	4. Schulstunde: 10.45-11.30 Uhr
2. Pause: 11.30-11.45 Uhr	2. Pause: 11.30-11.45 Uhr	2. Pause: 11.30-11.45 Uhr	2. Pause: 11.30-11.45 Uhr	2. Pause: 11.30-11.45 Uhr
5. Schulstunde: 11.45-12.30 Uhr	5. Schulstunde: 11.45-12.30 Uhr	5. Schulstunde: 11.45-12.30 Uhr	5. Schulstunde: 11.45-12.30 Uhr	5. Schulstunde: 11.45-12.30 Uhr
Mittagspause 12.30-13.30 Uhr	6. Schulstunde: 12.35-13.20 Uhr	Mittagspause 12.30-13.30 Uhr	Mittagspause 12.30-13.30 Uhr	6. Schulstunde: 12.35-13.20 Uhr
Lernzeit 13.30-14.30 Uhr		Lernzeit 13.30-14.30 Uhr	Lernzeit 13.30-14.30 Uhr	
2 Stunden am Nachmittag 14.30-16.00 Uhr		2 Stunden am Nachmittag 14.30-16.00 Uhr	2 Stunden am Nachmittag 14.30-16.00 Uhr	

Zur Erläuterung sind folgende Hinweise hilfreich:

- Die **Mittagspause** muss laut rechtlicher Vorgaben **60 Minuten** umfassen. Eine Verkürzung ist nicht möglich.
- An den Dienstagen und Freitagen ist eine 6. Schulstunde möglich, die nur bei vorhandenen Kapazitäten gegeben wird. Eine Mittagspause vorher wird dann aber nicht angeboten.
Theoretisch könnte auch eine 7. Schulstunde noch folgen – dies wird unter allen Umständen aber vermieden, da die Schüler schon an 3 Tagen lange in der Schule sind. Eher wird angestrebt, dass die Schüler einen kurzen Tag mit nur 5 Stunden haben.
- Die **Lernzeit** ist für das Anfertigen der **Hausaufgaben** vorgesehen.
- Die **2 Stunden am Nachmittag** sind für **besondere, attraktive Angebote** vorgesehen, welche im Folgenden separat ausgeführt werden.

4.3. Inhaltliche Schwerpunktsetzung

4.3.1. Die Mittagspause

Stellt man sich neue Fünftklässler vor, so empfiehlt es sich, diese in der 60-minütigen Mittagspause sich nicht gänzlich selbst zu überlassen. Deshalb soll der Klassenverband geschlossen zu einem der beiden Essensräume im Nebengebäude gehen, um dort ein warmes Mittagessen einzunehmen. Favorisiert wird demnach eine Bestellung über die Firma Reimann – aber auch das Essen von zu Hause mitgebrachten Butterbrot und Obst ist selbstverständlich möglich. Auf jeden Fall muss **die gesamte Klasse** zu einem vorher bestimmten Zeitpunkt ein **Mittagessen einnehmen**.



Für das **Essen** wird eine Zeit von **20 Minuten** anberaumt. In den restlichen **40 Minuten** sollen die Kinder sich austoben können, um ihren **Bewegungsdrang** zu stillen. Vorzugsweise auf dem Schulhof bei gutem Wetter, ansonsten auch z. B. beim i-pong-Spielen in der Pausenhalle oder bei Gesellschaftsspielen in einem Klassenraum. Ziel ist es, die Kinder hier nicht mit Angeboten zu überhäufen, sondern es sollte schon Zeit dazu da sein, dass sie länger miteinander spielen. Die Mittagspause sollte schon den Stellenwert einer Freizeit annehmen, was im wortwörtlichen Sinne die Selbsteinteilung der freien Zeit beinhaltet.



Dies muss natürlich in einem gewissen Rahmen unter **Aufsicht** geschehen. Ein Lehrer ist für die ganze Mittagspause einer Klasse zugeteilt; dies wird zur Hälfte auf die Unterrichtsverteilung angerechnet. Dies bedeutet also, dass **60 Minuten Mittagspause äquivalent zu einer halben Stunde Unterrichtsverpflichtung** sind. Für diese 0,5 Stunden fallen dafür auch keine Vor- und Nachbereitung an und ebenso keine Korrekturen.

Es werden nur Lehrkräfte in der Mittagspause eingesetzt, die auch in der Klasse Unterricht haben. Für den **Klassenlehrer** ergibt sich hier eine gute Gelegenheit, seine Zöglinge in veränderter Umgebung kennen zu lernen. Deshalb sollte er einmal in der Woche die Mittagspause in seiner Klasse übernehmen. Auf Teilzeitkräfte und individuelle Wünsche der Lehrkräfte sollte Rücksicht genommen werden – mehrfaches Übernehmen der Mittagspause wird natürlich gerne gesehen.

Tatkräftige Unterstützung erhalten wir auch von der Fachkraft der Jugendförderung, die im ersten Jahr jede Klasse sowohl einmal für die Mittagspause, einmal für die Lernzeit und einmal für den zweistündigen Nachmittagsbereich übernehmen wird. Damit ist jede der beiden Klassen an einem Tag schon vollständig durch die Fachkraft abgedeckt.

Perspektivisch gesehen sollen nur die unteren Klassen als Klassengemeinschaft zusammen essen gehen. Bis Ende Klasse 6 sollte dieses Prinzip praktiziert werden, ob es auch noch für Jahrgangsstufe 7 angebracht ist, wird sich in der Zukunft erweisen.



Generell gilt, **dass bis einschließlich Klasse 7 die Schüler in der Mittagspause auf dem Schulgelände** bleiben sollen. Ältere Schüler hingegen sollten die Möglichkeit bekommen, mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten, das Gelände zu dieser Zeit zu verlassen – sei es, um nach Hause zu gehen oder sich in der Stadt etwas zu Essen zu kaufen. Ab der 8. Jahrgangsstufe scheint dafür ein geeigneter Zeitpunkt zu sein.

Für die nähere Zukunft bedeutet es also, dass wir **maximal 3 vollständige Jahrgangsstufen von Klasse 5-7 in der Mittagspause** betreuen müssen. Dies wird nicht nur über Lehreraufsichten geschehen, sondern angedacht ist, dass sehr überzeugende Konzept der **Pausenhelfer** von der **Hauptschule Marienschule in Emsdetten** zu implementieren, die dieses schon langjährig sehr erfolgreich praktizieren.



Im Vordergrund steht der Gedanke, dass die Schüler für ihre freie Zeit selbst verantwortlich sind und den gewährten Freiraum auch selbst gestalten dürfen und sollen. Dies fördert die Selbstständigkeit und Spontaneität. Unterstützt wird dies durch ältere Schüler, die in diesen 60 Minuten als **Pausenhelfer** eingesetzt sind und verschiedene Angebote offerieren. Die Angebote sind nicht verpflichtend und bedürfen keiner vorherigen Anmeldung. Die Schüler organisieren sich selber und müssen Probleme erkennen und (auf ihre Art) lösen – wie in ihrer Freizeit!

Auf freiwilliger Basis – natürlich dokumentiert mit einem Zeugnis über die ehrenamtliche Tätigkeit am Ende des Schuljahres – setzen sich ältere Schüler als Pausenhelfer für die Kleinen ein: Es werden Spielgeräte wie z.B. Springseile, Fußbälle, Jongliermaterialien etc. ausgeliehen oder es findet eine **Pausenliga** beim Tischtennis- und



Fußballspielen statt. Eine **Spiellothek** könnte eigens in einem dafür vorgesehenen Raum mit Gesellschaftsspielen eingerichtet oder der Kicker genutzt werden. Die Angebote sind dabei völlig in Schülerhand, die sich um Planung, Organisation und Durchführung kümmern. Die Lehrer nehmen nur noch die Aufsicht wahr.

4.3.2. Die Lernzeit

Ein entscheidender Vorteil des Ganztags ist es, dass Schülern Raum und Zeit für das Anfertigen der **Hausaufgaben** gegeben wird. Deshalb wurde extra eigens dafür an jedem der drei Tage 60 Minuten eingeplant. Auch hier soll der **Klassenverband** nicht aufgelöst werden, denn so kann gewährleistet werden, dass jemand, der sich die Hausaufgaben nicht aufgeschrieben hat, seine Mitschüler fragen kann. Auch bei Problemen können Schüler zu Rate gezogen werden.



Die in einem **Klassenraum** stattfindende Lernzeit sollte optimalerweise von einem in der Klasse unterrichtenden Lehrer durchgeführt werden. Es gelten dafür dieselben Bedingungen wie bei der Mittagspause. Die Arbeitsstunde wird zur Hälfte auf die Unterrichtsverteilung angerechnet. Dies bedeutet also, dass **60 Minuten äquivalent zu einer halben Stunde Unterrichtsverpflichtung** sind. Ideal wäre es auch hier, wenn der Klassenlehrer einmal in der Woche für seine Klasse zuständig ist, um den Kontakt zu intensivieren.

Denkbar wäre, wenn die Lehrerkapazitäten erschöpft sein sollten, ebenfalls Eltern oder Zehntklässler einzusetzen – dann aber nicht mit voller Klassenstärke, sondern nur in Kleingruppen. Favorisiert wird jedoch der Lehrereinsatz, da die Lernzeit intensiv zum Lernen genutzt werden soll und dies am besten beim ausgebildeten Lehrer geschieht, der auch weiterführende Lernanreize oder spezielle Hilfestellungen geben kann.

In diesem Kontext sollte mitbedacht werden, dass zusätzliche, motivierende Lernmaterialien für jede Klasse bereitgestellt werden sollten, damit diejenigen, die mit den Hausaufgaben früh fertig sind, sich sinnvoll anderweitig beschäftigen können. Hierbei ergibt sich die Gelegenheit, spezielle Interessen oder Fähigkeiten zu fördern.





4.3.3. Die 2 Stunden im Nachmittagsbereich

Generell lässt sich vorwegschicken, dass wir zumindest in den beiden Anfangsjahren den **Nachmittagsbereich so attraktiv wie möglich** gestalten wollen, um damit öffentlichkeitswirksam zu arbeiten. Dies soll ein Beitrag dazu sein, die Attraktivität zu steigern, um für die Folgejahre die **Anmeldezahlen** zumindest zu **stabilisieren**, wenn nicht sogar zu **steigern**.

Für das **nächste Schuljahr** ist daher konkret Folgendes vorgesehen:

An einem Nachmittag übernimmt der jeweilige **Klassenlehrer** seine Klasse (Es würde sich anbieten, dass er an diesem Tag auch die Mittagspause und Lernzeit übernimmt; dafür könnte er auf Wunsch auch erst später am Tag seinen Unterricht beginnen). Da er mit vielen Stunden und Fächern in seiner eigenen Klasse eingesetzt ist, kann er selbstständig entscheiden, was er am Nachmittag – vielleicht **projektartig** – anbieten möchte. Das muss auch nicht für ein ganzes Halbjahr gelten, sondern kann individuell den Gegebenheiten angepasst werden.

An einem zweiten Tag mit Ganztagsbetrieb übernimmt die **Fachkraft der Jugendförderung**, wie vorhin schon erwähnt, die 3 Bausteine Mittagspause, Lernzeit und Nachmittagsbereich. In den beiden letzten Stunden des Tages sollen Angebote **erlebnispädagogischer Art sowie zur Förderung sozialer Kompetenz** im Rahmen der „**sozialen Klassenstunde**“ im Mittelpunkt stehen.

Die „**soziale Klassenstunde**“ ergänzt die bereits bestehenden pädagogischen Handlungsstrategien innerhalb der Schule. Die Maßnahmen der „sozialen Klassenstunde“ beinhalten ein Interventionsprogramm, was die Probleme des Klassenverbandes aufdecken soll und diese innerhalb der Klasse bearbeitet. Hierbei werden Fragebögen zur Soziometrie verwendet.

Die Ziele der „sozialen Klassenstunde“ sind Vermittlung von sozialer Kompetenz und prosozialem Verhalten, Stärkung der eigenen Person und Selbstkontrolle, Erlernen von Konfliktvermeidungsstrategien und des positiven Rückmeldens. Die Klassen sollen ebenfalls in der Fähigkeit gefördert werden, kreativ streiten zu können und Empathie zu entwickeln. Die Konfliktklärung im Klassenverband ist ein wichtiges Ziel, da auftretende Konflikte nicht nur auf der Lehrer-Schüler-Ebene geklärt werden sollen, sondern auch auf der Schüler-Schüler-Ebene. Die Klasse wird in den Reflexionsprozess miteinbezogen und erarbeitet eigene Lösungsstrategien. Dazu werden Methoden aus den Bereichen Kommunikation, Selbstbewusstsein, Rollenspiel, interaktive und körpersprachliche Übungen genutzt.



Zudem soll die soziale Klassenstunde durch Themeninhalte bereichert werden, für die im normalen Fachunterricht nicht genügend Zeit verbleibt, die aber von immenser Bedeutung für den Alltag der Schüler sind. Angedacht ist z.B., hier Themenbereiche wie Gefahren im Internet, Chatten, das Handy und der richtige Umgang mit Geld einfließen zu lassen, sodass neben den sozialen Komponenten der sozialen Klassenstunde auch **(lebenspraktisches) Wissen** vermittelt wird.

An dem dritten Tag des Ganztags soll im Nachmittagsbereich der Klassenverband zugunsten von **attraktiven Wahlangeboten** aufgelockert werden. Aus organisatorischen Gründen, welche die Mitarbeiter der Stadt betreffen, steht hier am besten der **Mittwochnachmittag** zur Verfügung. Viele Ideen, was kurzfristig oder langfristig angeboten werden kann, sind schon gesammelt worden:

- **Kampfsportpädagogik mit dem Schwerpunkt Soundkarate**

Sound Karate ist ein speziell ausgearbeitetes System, um Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren ein abwechslungsreiches, kindergerechtes Training zu vermitteln. Das System stammt ursprünglich aus Italien. Auf der Basis physiologisch optimierter Bewegungen des Karate werden musikalische und spielerische Elemente kombiniert.

Der Inhalt ist nicht auf die Ausbildung von Spezialisten ausgerichtet. Die Spezialisierung ist zwar ein Mittel, nicht aber das vorrangige Ziel. Eine breite Ausbildung der sportlichen Grundlagen in den Bereichen Motorik und Athletik soll ermöglicht werden, um Grundlagen und Techniken zu vermitteln. Hierzu werden verschiedene Parcours, Zirkel und kombinierte Übungen eingesetzt. Der gezielte, strukturierte Einsatz von verschiedenen Medien im Unterricht hilft, das Training abwechslungsreich und motivierend zu gestalten.

Aus pädagogischer Sicht geht es darum, sich der Auswirkungen des eigenen Handelns auf seine Mitmenschen bewusst zu werden. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich selbst nicht mehr isoliert wahrnehmen, sondern im Kontakt mit anderen Beziehung erfahren und Verantwortung übernehmen. Um dies zu verwirklichen, vereint die Kampfsportpädagogik erlebnispädagogische und verhaltenstherapeutische Ansätze in sich.

Gemäß den Grundprinzipien „Erleben statt reden“ und „Handeln statt reden“ werden über das Einüben einer sogenannten „Etikette“ von feststehenden „Ritualen“ und Verhaltensregeln die ethischen Grundsätze des Soundkarate verinnerlicht. Dadurch können persönliche Haltungen und Einstellungen positiv verändert werden, woraus sich wiederum Verbesserungen des Sozialverhaltens ergeben. Zentraler Inhalt der



„Etikette“ ist die Achtung sich selbst und anderen gegenüber; auch und gerade in der Auseinandersetzung.

Eine besondere Qualität liegt darin, dass die Kampfsportlehrer ihren Schülerinnen und Schülern nicht als Autoritäten per Amt (aufgrund ihrer beruflichen Funktion) gegenüber treten, sondern aufgrund ihrer Fähigkeiten per Kompetenz anerkannt werden.

- **Workshops (z. B. Berimbau, Parkour, Stunttraining)**

Das **Berimbau** (Musikbogen) ist ein aus dem Pfeilbogen entstandenes Musikinstrument. Eine einzelne Saite wird mit Hilfe eines Holzstabes, Baqueta, angeschlagen und der Ton wird durch einen Resonanzkörper, Cabaca, verstärkt. Gleichzeitig bewegt die Anschlaghand eine Strohrassel, das Caxixi. Durch Verändern des Abstandes zum Körper kann der Klang des Resonanzkörpers variiert werden.

Berimbaus sind die Urformen aller heutigen Saiteninstrumente und sind bekannt seit der Eiszeit. Es werden drei Arten von Berimbau definiert: Gunga, Medio und Viola, welche sich lediglich in der Größe des Klangkörpers und der Tonlage unterscheiden. Ziel ist es, Kreativität, handwerkliches Geschick und soziales Lernen zu fördern und neue Kulturen und Fähigkeiten kennen zu lernen.

Le Parkour ist eine lebendige Sportart, bei der es um Überwinden von Grenzen geht, die dem Teilnehmer auf architektonische und sonstige Art und Weise vorgegeben sind. Le Parkour hat seine Wurzeln in Frankreich.

Parkour oder Le Parkour wird fälschlicherweise auch als Parcours, Parcour oder Parkours bezeichnet. Beim Parkour geht es darum, Hindernisse wie Geländer, Mauern, Zäune oder Baugerüste zu überwinden und somit neue Wege zu entdecken. Dazu läuft, springt, balanciert oder klettert der Parkour-Läufer (Traceur) über die selbst gewählten Barrieren.

Ziel ist es, sich dabei ohne Hilfsmittel schnell und effizient fortzubewegen und die Moves perfekt umzusetzen. Vorgestellt werden Grundprinzipien, vielfältige Bewegungsformen und spezielle Techniken von Le Parkour sowie Einsatz- und Anwendungsmöglichkeiten. Die Teilnehmer sollen ebenfalls lernen, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und mit viel Respekt, Kreativität und Disziplin neue Bewegungsformen einzustudieren.



Stuntraining fördert die Wahrnehmung und Sensibilisierung der eigenen Persönlichkeit und unterstützt die Integration in der Gruppe. Im Stuntraining stehen Ziele wie Kreativität, Toleranz gegenüber anderen, Fantasie, Emotion, Eigenverantwortung, Urteilsvermögen und Entwickeln von Selbstbewusstsein im Vordergrund.

Nach diesen Qualifizierungen bekommt jeder Teilnehmer ein **Workshopzertifikat** überreicht. Die Aktionen werden nach Absprache auf Video und Foto dokumentiert.

- **Selbstverteidigungskurs (speziell für Mädchen)**

In der Selbstverteidigung werden Kampfsportelemente mit theoretischen und praktischen Übungen kombiniert. Der theoretische Inhalt bearbeitet die Fragen:

Wie erkenne ich Gefahr?

Was ist Gefahr?

Was ist Notwehr?

Was ist ein angemessenes Verhalten in welcher Situation?

Die Praxisübungen beinhalten Techniken zur Selbstverteidigung, Selbstbehauptung und ein Wahrnehmungs- und Verhaltenstraining.

- **Sportliche Aktivitäten, z.B. Klettern, Futsal, Tanzen, Frisbee**

In dem Bereich „sportliche Aktivitäten“ werden erlebnispädagogische Elemente und Trendsportarten in Projektform über einen gewissen Zeitraum angeboten und gewechselt.

Klettern ist eine körperliche Sportart mit dem Schwerpunkt Abenteuer und Erlebnis. Der Bereich Abenteuer und Erlebnis ist Ansatzpunkt der Sportart, um es als pädagogisches Mittel zu verwenden. Es enthält Erfahrungsaspekte wie Vertrauen und Verantwortung. Klettern bietet Fördermöglichkeiten im kognitiven, emotional-affektiven, Wahrnehmungs-, motorischen und sozialen Bereich.

Der kognitive Bereich unterstützt die Förderung von Konzentration und entwickelt neue Handlungsstrategien in verschiedenen Problemlagen.

Der emotional- affektive Bereich beinhaltet den Umgang mit Ängsten und die eigenen mentalen und physischen Grenzen kennen zu lernen. Die Teilnehmer sollen Erfahrungen von gegenseitigem Vertrauen machen.

Der Wahrnehmungsbereich dient der Förderung von taktilen Wahrnehmungen, der Raum-Lage-Wahrnehmung, der Bewegungsempfindung und der Selbstwahrnehmung.

Der motorische Bereich dient der Förderung von Hand-Auge-Koordination und der Bewegungskreativität. Die Motorik ist wichtig zur Bewusstmachung von Bewegungen und zum Erlernen von ruhigen und kontrollierten Kletterbewegungen.



Der soziale Bereich beinhaltet die Förderung der Eigenverantwortlichkeit, Sicherheit der Gruppenmitglieder und Teamarbeit.

Futsal ist eine Variante des Hallenfußballs und leitet sich vom portugiesischen Ausdruck „futebol de salão“ (Hallenfußball) ab. Futsal wird mit einem kleinen Fußball gespielt und beinhaltet viele technische und taktische Variationen. Entwickelt wurde Futsal 1930 in Südamerika. Die erste offizielle Liga wurde in Brasilien 1952 eingeführt. Futsal ist seit 2006 in Deutschland bekannt und gilt inzwischen als Trendsportart.

Im Projekt **Tanzen** geht es um die Ausgestaltung von choreografischen Bewegungen in der Gruppe. Es richtet sich speziell an weibliche Jugendliche.

Ziele des Angebotes sind das Entdecken der eigenen Kreativität, Entwicklung eines positiven Körpergefühls, Stärkung des Gruppengefühls, Möglichkeiten erhalten zum Knüpfen von neuen Kontakten, Stärkung des Selbstwertgefühls und Anbindung an den Mädchentag im Jueck.

Mit der Flug- oder Wurfscheibe, besser bekannt als **Frisbee**, kann man im Freien als auch in einer Sporthalle verschiedene Wurftechniken sowohl mit der rechten als auch linken Vorhand sowie mit der Rückhand einüben. Bereichert wird dieser Kurs dadurch, dass man mit dem Frisbee auch Mannschaftsspiele initiieren kann, als da wären: Brennball-Frisbee, Völkerball-Frisbee, Frisbee-Golf, Matten-Frisbee, Dreieck-Frisbee, Tor-Frisbee, Ultimate-Frisbee. So kann man mit einer einfachen Wurfscheibe sich sportlich – zumeist an der frischen Luft – betätigen und zudem durch die Mannschaftsspiele soziale Fähigkeiten trainieren.

- **Einbeziehung des Bereichs Technik mit Werk-AG oder eine „Holzwurm“-AG**
Im Bereich Technik geht es um das Erlernen handwerklicher Fähigkeiten und um den Umgang mit Werkzeugen. Die Technik-AG kann somit einen Beitrag dazu leisten, die Jugendlichen wieder mehr für handwerkliche Berufe zu begeistern.
- **Medienangebote in den Bereichen Bildbearbeitung und Videobearbeitung**
Digitale Fotografie und Bildbearbeitung bedeutet eine Einführung in die Grundlagen der digitalen Fotografie bis zur Übertragung der Bilder in den Computer. Im Weiteren können die Fotos dann in einem Bildbearbeitungsprogramm weiterbearbeitet werden. Dies reicht von einfachen Nachbesserungen über Verfremdungen bis hin zum Erstellen von Collagen. Gleichzeitig können auch einfache grafische Elemente miteinbezogen werden.
Videobearbeitung beinhaltet eine Einführung in die Grundlagen des Videoschnitts und die Übertragung der Dateien vom Camcorder auf den Computer. Es können

ebenfalls verschiedene Effekte eingebunden werden, sodass verschiedene Aktivitäten auch auf Video festgehalten werden können.

Es gibt ebenfalls die Möglichkeit, den Schülern eine Einführung und Vertiefung in Windows zu vermitteln, wie auch in grundlegende Programme wie Word, Excel, PowerPoint und Adobe Photoshop.

- **Schach-AG**

Schach fördert das logisch-systematisch, planend-vorausschauende Denken, geistige Disziplin und Konzentrationsfähigkeit sowie die Kreativität.



- **EDV-Führerschein**

Der bereits jetzt schon in Klasse 8 eingeführte Kurs, in welchem der **offiziell zertifizierte staatliche EDV-Führerschein** erworben werden kann, wird im Zuge des Gebundenen Ganztags in den Nachmittagsbereich überführt. Mithilfe von Selbstlernmaterialien können verschiedene Module eigenständig erarbeitet werden, das erworbene Wissen wird dann mithilfe einer online-Prüfung als auch einer offline-Prüfung getestet und führt bei Erfolg zu einem Zertifikat in diesem Modul.

In den einzelnen Modulen werden die Grundlagen in Hardware, Betriebssysteme und Software, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbanken, Präsentation, Informations- und Kommunikationsnetze und Datenschutz und –sicherheit erarbeitet. Bislang wurde an unserer Schule die Priorität auf die Textverarbeitung, Präsentation und Tabellenkalkulation gelegt, denn dahinter stehen Programme, welche im Unterricht konkret verwendet werden.

Der konkrete Nutzen dieses Angebots muss nicht ausführlich vorgestellt werden, denn kaum ein Beruf kommt heutzutage noch ohne Computerkenntnisse aus. So wird der EDV-Führerschein auch in Bildungsgängen des Berufskollegs anerkannt und angerechnet und könnte so unseren Schülern einen entscheidenden Vorteil bieten.

- **Kochangebote mit Ernährungsberatung**

Im Projekt geht es für die Teilnehmer um das Kennenlernen, die Auswahl und den richtigen Umgang von Lebensmitteln aus frischen Produkten. Ebenfalls sollen die Grundfertigkeiten des Kochens erlernt werden und die Zubereitung einfacher Gerichte.

Im Bereich der Ernährungsberatung sollen die Teilnehmer die Grundbausteine der Lebensmittel kennenlernen, mit dem Ziel, eine ausgewogene Ernährung beim Kochen zu erlangen.



- **Lebenspraktische Angebote wie der Babysitter-Führerschein als auch der Haushaltsführerschein**

Immer öfter kann man erkennen, dass lebensnotwendige Praktiken im Elternhaus nicht mehr so wie früher vermittelt werden, so dass man hier gezielt Kurse anbieten könnte. Ein **Haushaltsführerschein** – speziell für Jungen? – wäre eine gute Möglichkeit, dem geschlechterspezifischen Rollenmuster entgegenzuwirken, denn auch ein Mann muss später, falls er alleine leben sollte, einen Haushalt führen. Da wäre eine Einführung in die Grundfertigkeiten des Bügelns, Waschens, des Knöpfe Annähens, vielleicht verknüpft mit der Zubereitung von einfachen Gerichten, hilfreich für das spätere Leben. Auch die richtige Hygiene im Haushalt mit Sinn und Verstand sollte dazu gehören. Zum Führen eines Haushaltes gehört auch das Verwalten der Finanzen, so wäre eine Übersicht über anfallende, zum Teil verbrauchsabhängige Kosten z.B. in den Nebenkosten der Miete hilfreich.

Auch die Einführung eines **Babysitter-Führscheins** ist angedacht, und wird hier vor allem die Mädchen, wahrscheinlich die muslimischen, besonders ansprechen. Diese kümmern sich schon früh um ihre jüngeren Geschwister und so könnte man ihnen hilfreiches Grundwissen über den richtigen Umgang, über Erste Hilfe als auch praktische Hilfestellungen vermitteln. Von Interesse ist dieser Kurs aber nicht nur für diejenigen, welche Geschwister zu Hause haben, sondern auch für die, welche sich ihr Taschengeld aufbessern, indem sie auf Kinder aufpassen.

- **Künstlerische Angebote / Theater-AG**

Die musisch-ästhetische Grunderfahrung beinhaltet die Förderung von Kreativität in der ganzheitlichen Entwicklung und kann so neben dem regulären Kunst- und Textilunterricht zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Ebenfalls kann hier auch eine Theater-AG ins Leben gerufen werden, in welcher sich die Schüler im Theaterspielen erproben, so ihr Gedächtnis trainieren, Selbstbewusstsein stärken und auf die bewusste Verwendung von Sprache achten.

- **Einbeziehung der Musikschule**

Eine gezielte Beschäftigung mit Musik beeinflusst die kognitive, emotionale, taktile Entwicklung der Teilnehmer und führt zu einem Kompetenzgewinn im musischen Bereich und sensibilisiert die akustische Wahrnehmung der Schüler. Der gebundene Ganzttag bietet die Möglichkeit, eine „Neue Form“ des Musikunterrichtes zu installieren und z.B. auch seltene Instrumente vorzustellen.



- **Prävention „Projekte im Unterricht“**

In Absprache mit der Jugendförderung wird im Jahr 2010 ein Schülerprojekt mit der Fabry-Realschule in Kooperation mit der Präventionsstelle im Rahmen der Reihe „Projekte im Unterricht“ stattfinden. Es sollen geschlechtsspezifische Angebote im Rahmen der Sexualerziehung in Bezug auf Geschlechterrollen durchgeführt werden. Im Rahmen der rasanten Veränderung von Jugendtrends und Lifestyle ist häufig bei jungen Jugendlichen die Suche nach sozialer und sexueller Orientierung zu erkennen. Deutlich wird dies unter anderem an den Beispielen der Jugendsendungen mit ihren Rollenvorbildern wie z.B. „Deutschland sucht den Superstar“ oder „Germany's Next Topmodel“. Geplant ist hierzu auch eine Kooperation mit der Beratungsstelle Pro Familia. Es soll mit den Teilnehmern gemeinsam diese Sendungen kritisch beleuchtet und bewertet werden.

Ebenfalls sind Angebote im Bereich der Intervention bei Mobbing-situationen im Klassenverband möglich, da die Präventionskraft eine berufliche Weiterbildung zur Thematik Mobbing „No Blame Approach“ wahrgenommen hat.

- **Streitschlichter ausbilden**

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Streitschlichtung eine wichtige Rolle bei der Förderung einer friedfertigen Schulkultur spielt. Die Streitschlichtung versöhnt also nicht nur die Beteiligten, sondern wirkt sich positiv auf die Konfliktkultur der Schule aus.

Das Ziel der Streitschlichtung ist, eine Lösung zu finden, mit der alle Streitparteien einverstanden sind. Die Aufgabe der Streitschlichter besteht darin, die Konfliktparteien bei der Erarbeitung von Lösung zu unterstützen. Dafür strukturieren sie den Prozess und unterstützen die Konfliktparteien dabei, ihre Wünsche und Interessen zu identifizieren und zum Ausdruck zu bringen. Die Teilnahme ist freiwillig und wird als ehrenamtliche Tätigkeit auf dem Zeugnis honoriert.

Nicht alle Angebote sind schon für die 5. oder 6. Jahrgangsstufe anwendbar, die Ausbildung zum Streitschlichter oder ein Kochkurs spricht eher Ältere an.

Dabei ist auch noch zu beachten, dass die **Varietät von Angeboten** auch **unterschiedliche Zeitstrukturen** beinhaltet. Längstens wird wahrscheinlich ein Kurs über ein Halbjahr laufen, in den seltensten Fällen bei großem Anklang über ein gesamtes Schuljahr. Häufiger wird der Fall sein, dass bei besonderen Angeboten wie z.B. dem Stuntraining dies nur über wenige Wochen läuft – die attraktiven Kurse sollen dann auch nicht per Losverfahren vergeben werden, sondern sollen eine Belohnung darstellen, z.B. wenn jemand sich besonders für die Klassengemeinschaft eingesetzt hat. Denkbar ist auch, schüchterne Kinder mit diesen Angeboten in ihrem Selbstwertgefühl

zu stärken. Anhand dieser vielfältigen Gründe kann man erkennen, wie wichtig die Fachkraft der Jugendförderung als Organisator sein wird.

Bei der **freien Auswahl von Angeboten** sollte auch eine Möglichkeit geschaffen werden, **geschlechterspezifisch zu wählen**, denn ansonsten wird bei uns im Unterricht keine Geschlechtertrennung vollzogen. Gerade die Sportlehrkräfte würden es aber befürworten, in den Jahrgängen, wo die Pubertät am stärksten ausgeprägt ist, Mädchen und Jungen voneinander zu separieren. Dies ist leider aus organisatorischen Gründen im Sportunterricht bei zwei Parallelklassen nicht zu praktizieren, weil wir einen deutlich höheren Jungenanteil haben. Auch vonseiten der Schülerschaft ist dieser Wunsch schon aufgetaucht und könnte im Ganztagsbetrieb realisiert werden.



Wenn in späteren Jahren mehr Stufen im Ganztag sind, ist ebenfalls geplant, **Förderbänder** zu installieren. Dies bedeutet, dass nach Eingangstests Diagnosen gestellt werden, wo bei einem Schüler noch Förderbedarf in den Hauptfächern besteht, die dann durch eine Zuteilung zu einem Kurs möglichst behoben werden sollen. Dabei kann der Kurs je nach Förderbedarf auch innerhalb eines Schulhalbjahres gewechselt werden. Dazu empfiehlt es sich, vorab in den Fachkonferenzen der Hauptfächer Fortbildungen zum Thema Diagnostik und Fördermöglichkeiten anzuberaumen.

4.4. Organisatorische Besonderheiten

Der Mitarbeiter der Jugendförderung, der **koordinierende Funktionen für den Gebundenen Ganztag** übernimmt, ist an 3 Tagen ab mittags in der Schule und bekommt einen eigenen Raum zur Verfügung, welcher R 115 sein wird, der im Verwaltungstrakt direkt neben dem Sekretariat liegt. In der ersten Zeit wird er noch selber Kurse im Nachmittagsbereich übernehmen; befinden sich jedoch viele Jahrgänge im Ganztag, so wird sich seine Tätigkeit vornehmlich auf die Organisation des Ganzen beziehen.

Man kann ihn als „**Türöffner**“ bezeichnen, der aufgrund seiner Tätigkeit in der Jugendförderung viele Kontakte besitzt, die für die Schule von Interesse sind. Diese gilt es zu pflegen und neue aufzubauen.

Der Organisator fungiert als **Schnittstelle** zwischen Schule und dem Amt für Jugend, Schule und Sport, insbesondere mit der Abteilung Jugendförderung und dem ASD (Allgemeiner Sozialdienst). Durch seine Person ist gleichzeitig auch eine Anbindung an



das kommunale Jugendzentrum Jueck gegeben – so profitiert nicht nur die Schule von der städtischen Investition, sondern auch die Stadt. Es findet eine enge Verzahnung zwischen allen Beteiligten statt, die im Sinne der ganzheitlichen Förderung von Kindern und der Jugendlichen gedacht ist.

In diesem Kontext sollte auch der Einsatz eines **Schulsozialarbeiters** an der Wilhelm-Fabry-Realschule zusammen mit dem Helmholtz-Gymnasium zur Sprache kommen. Dieser soll ab Sommer 2010 seinen Dienst an den beiden Schulen aufnehmen. Nicht nur für den Ganztag der Fabry-Realschule wird er eine hervorragende Unterstützung sein, sondern generell eine Entlastungsmöglichkeit für alle Klassenlehrer, deren Problemfälle immer mehr zunehmen:

Sei es Schulumüdigkeit oder Schulverweigerung, die von ihren Eltern nicht dazu angehalten werden, zur Schule zu kommen, oder familiäre Probleme, die sich in Erziehungsschwierigkeiten äußern und mitunter zu einer Heimunterbringung des Kindes führen. Diese beiden Arbeitsfelder sind nur ein Teil der Aufgaben, welche wir dankenswerterweise einem Schulsozialarbeiter übergeben würden. Er wäre zum Beispiel auch dafür prädestiniert, die Ausbildung zum Streitschlichter in einem Kurs zu übernehmen, und könnte sich den Raum mit dem Organisator des Ganztags teilen, der datenschutzrechtlichen Anforderungen entspricht.

Generell lässt sich festhalten, dass sowohl die Fachkraft der Jugendförderung als auch ein zukünftiger Schulsozialarbeiter in das Schulleben der Fabry-Realschule integriert und Teil davon werden. Ein enger Austausch ist von beiden Seiten erwünscht und trägt zum Gelingen bei.

4.5. Verzahnung zu bereits bestehenden Strukturen

Wie bereits unter Punkt 2 Erwähnung gefunden hat, sollen auch die **bereits vorhandenen Strukturen genutzt werden**, um den **Gebundenen Ganztag zu bereichern**.

Eine große Rolle spielt dabei der **HAT** in zweierlei Hinsicht:

Erstens ist er zumindest in den nächsten Jahren noch der Kooperationspartner für den Offenen Ganztag. Deshalb konnte für die zukünftigen Fünftklässler des Schuljahres 2010/11 die Möglichkeit offeriert werden, über das Angebot des Gebundenen Ganztags hinaus noch auf Wunsch am Offenen teilzunehmen. Das bedeutet konkret, dass auf Wunsch der Eltern auch eine verlässliche Betreuung an Dienstagen und Freitagen bis 16 Uhr gewährleistet wird.

Von diesem Angebot werden laut Anmeldung rund die Hälfte aller neuen Fünftklässler, also ca. 25 Kinder, Gebrauch machen.



Zweitens muss beachtet werden, dass der Offene Ganztag von Jahr zu Jahr durch den



Gebundenen Ganztag abgelöst werden wird - zumindest an den drei Nachmittagen, denn das Betreuungsangebot ist nur für die unteren Jahrgänge von Interesse. Inwiefern die Dienststage und Freitage weiterhin vom Land eine finanzielle Förderung erhalten, ist bis dato nicht bekannt. Nichtsdestotrotz ist der HAT aufgrund

seiner räumlichen Nähe, seiner sportlichen Angebote und den praktischen Erfahrungen, die er bis dahin im Offenen Ganztag gesammelt hat, weiterhin für die Fabry-Realschule interessant. Nur wird es dann so aussehen, dass der Organisator des gebundenen Ganztags sportliche Kurse für den Nachmittagsbereich aus seinem Budget dort bucht.

Auf die ideale Möglichkeit, die unter Punkt 2.3 genannten unterrichtlichen Schwerpunkte insbesondere im Nachmittagsbereich darzubieten, braucht an dieser Stelle nicht näher eingegangen zu werden.

5. Evaluation und Ausblick

Zum jetzigen Zeitpunkt kann eine Evaluation natürlich noch nicht erfolgen, dennoch soll an dieser Stelle schon ein Gedanke geäußert werden, der implementiert werden soll:

Uns ist wichtig, auf **die Bedürfnisse und die Wünsche der Kinder und Jugendlichen** für den Nachmittagsbereich einzugehen, deshalb sollen zu einem bestimmten, ritualisierten Zeitpunkt diese erfragt werden. Dazu bietet sich das Ende eines jeden Schulhalbjahres an, um dann die Wünsche für das übernächste Halbjahr entgegenzunehmen. Obwohl es bedeutet, dass zwischen Wunsch und möglicher Erfüllung ein halbes Jahr liegt, wird dieses von der Koordination des Ganztags benötigt, um Kontakte aufzubauen, die dann auch in den Zeitrahmen des Ganztags hineinpassen.

Bei unseren Vorüberlegungen für die Folgejahre sind uns bereits jetzt folgende Problematiken bewusst, die wir im Fokus haben müssen:

- Jahr für Jahr wird eine Jahrgangsstufe mehr in den Ganztagsbetrieb kommen, dies wird uns jedes Jahr auch vor neuen Herausforderungen stellen. So wird mit Sicherheit ein Problemfeld das warme Mittagessen darstellen, denn wie sollen viele Jahrgänge in nur **2 Essensräumen** verteilt werden?
Natürlich kann man durch die 60-minütige Mittagspause in einen Raum 3 Zeiteinheiten à 20 Minuten vergeben. Bei 2 Räumen kann man dadurch 6 Klassen versorgen. Durch Variation im Stundenplan kann man die doppelte Menge, also 12 Klassen,



bedienen, denn die Mittagspause muss nicht um 12.30 Uhr anfangen, sondern kann auch erst um 13.30 Uhr beginnen. Diese Variante könnte beispielsweise für ältere Schüler gelten, da sie sich länger als jüngere Schüler konzentrieren können sollten. Bei einer durchgängigen Zweizügigkeit von Klasse 5-10 wäre also das Mittagessen mit einem gewissen Aufwand durchführbar, bei Dreizügigkeit wird es eindeutig auf seine Grenzen stoßen.

- Auch die generelle Gestaltung der 60-minütigen Mittagspause wird einiges an Kreativität und Organisation verlangen, wenn man den Klassenverbund auflösen lässt und die Schüler sich im Gelände oder im Gebäude verteilen können – auch wenn das Pausenhelferkonzept sehr überzeugend klingt.

Die Vorzeichen, unter denen der Gebundene Ganztag startet, sind ausnehmend gut. Vor diesem Hintergrund kann ein Erfolg erwartet werden. Die Fachausschüsse werden über die weitere Entwicklung informiert werden.